

Neben der Liebe.

Von CHARLOTTE TILL

„Flirten“ ist ein Begriff.

Flirten ist ein Begriff, der sich gewandelt hat in den letzten dreißig Jahren. Wie so vieles.

Flirten war früher wirklich „Flirt“: ein sanftes Geplänkel — fleureter heißt im Französischen schön tun, le fleuret ist ein Florett — und die Kreuzung von fechten (mit Worten, Blicken) und schmeicheln dürfte den ursprünglichen Sinn des Wortes Flirten allumfassen.

Früher war der Flirt eine geheimnisvolle lebenausfüllende Sache, mit verschwiegenem Stelldichein, mit graziösen Lügen — bei denen die uns Jungen unbekannt gewordenen Extrazimmer eine Rolle spielten — es war eine reizvolle aufregende Annehmlichkeit, die beinahe an Sünde grenzte und bei der meistens — sehr wenig geschah: es war eine interessante wichtige Sache — ohne Folgen. Denn hatte der „Flirt“ welche, wurde es noch geheimnisvoller. Madame fing in solch einem Fall an, dick verschleiert, in rauschendem Frou-Frou, an zugigen Ecken hastig in Pferdedroschken zu springen oder leise, besorgt um ihren Ruf, in Junggesellenwohnungen zu schleichen. Aber — das war dann eben kein „Flirt“ mehr, sondern Liebe, Leidenschaft. Und diese großen Worte hatten einen großen tragischen Hintergrund.

Heute ist Flirt sehr etwas mit Folgen —

Erstaunt und gleichmäßig wird sie sagen: „Aber das ist doch mein Flirt!“ Dabei ist sie seit Jahren mit ihm verbunden... und man redet kaum noch davon — oder im Gegenteil offen und laut — ohne Rücksicht, ohne Geheimnistuerei. Das ist der große Unterschied gegen 1900: die Welt von vor dreißig Jahren nahm diese Sachen ernster, schwerer und nannte sie, kam „es“ heraus, vorwurfsvoll, lieblos hart beim Namen — wie zum Beispiel: „Verhältnis.“ Einen scheußlicheren Ausdruck gibt es kaum.

Heute? Ach heute! Heute heißt alles Flirt, was mit einem Mann — oder von ihm aus mit einer Frau zu tun hat, vom harmlosen „Augen machen“ bis zur innigsten Verbindung. Und sagt jetzt einmal jemand „Liebe, leidenschaftlich“, dann klingt das leicht und unbeschwert. Es ist — so nebenbei.

„Sybill, wer ist der Mann, mit dem du gestern in der italienischen Diele warst?“

Um 1900? Da ging man erstens — war man eine „geborene“ und nicht eine „gewisse“ (damals aber waren alle eine „geborene“ oder taten wenigstens so — heute hingegen benehmen sich alle wie „gewisse“, wenn sie auch noch so „geboren“ sind: denn das ist neuer Stil!) — früher also ging man erstens nicht aus mit seinem Flirt. Wurde man aber in Ausnahmefällen gesehen (welche Aufregung!),